

Sonderausgabe. Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 178

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 1. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Kleinanzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Weitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Das gezückte deutsche Schwert.

Rußland fordert uns heraus. — Kriegszustand im ganzen Reich.

„Krieg! Mobil!“

Zwei kurze inhaltschwere Worte. Am Freitag nachmittag blieben alle privaten, noch so dringenden Depeschen rund zwei Stunden liegen, damit bis in das letzte Gebirgsdörfchen hinein der Staats Telegraph zunächst die beiden Worte brächte. Aber auch da zögerte noch der deutsche Friedensfalter einen letzten Moment. Nicht die Mobilmachung wurde sofort auf die Nachricht von der allgemeinen russischen Mobilisierung hin befohlen, sondern vorerst nur der Kriegszustand über das Reichsgebiet erklärt: eine Art Vorläufer der Mobilmachung. Noch in dieser Minute hätte Rußland zurückgekommen. Aber das Barenreich macht sich in seiner Verblendung zum Verbündeten der serbischen Königsmörder, will ihre Verstrafung durch Österreich-Ungarn verhindern, entfesselt den fürchterlichsten Weltbrand aller Zeiten.

„Krieg! Mobil!“: das bedeutet einen Ozean von Blut und Tränen. Aber wir müssen hindurch. Einbruchsbereit stehen an unseren Grenzen fertig mobilisierte russische Reiterheere, wie einst die mongolischen Geschwader, deren Ansturm gegen die Kultur Europas sich bei Liegnitz an deutschen Rittern brach. Heute haben wir dieselbe Aufgabe. Die Verbündeten der Bombenwerfer von Serajewo wollen ihre Schandherrschaft über das gefittete Mitteleuropa ausdehnen, wollen Österreich und uns in die Knie zwingen.

Wiederum, wie vor 43 Jahren, ist einer der frivollsten Kriege der Weltgeschichte gegen uns vom Baum gebrochen. Mit unerhörter Langmut haben wir gewartet, haben wir ringsum die Waffen bereits gegen uns erheben lassen, bis endlich auch wir das inhaltschwere, über Leben und Tod, über Glück und Leid von Millionen entscheidende Telegramm uns von der Seele rissen: „Krieg! Mobil!“ Schon seit Tagen harrete das Volk dieser Botschaft. Ohne viel Lärm. In den Großstädten hat man am vorigen Sonntagabend und Sonntag Vaterlandslieder gesungen und Hurra gerufen, zur Herzkürzung für unsere österreichischen Brüder, aber Pariser Boulevardstimmung war das nicht. Dort tobte man 1870: à Berlin à Berlin! Bei uns ruft niemand nach dem Einmarsch in Petersburg oder in Paris, sondern ernst und gefast sagt man sich nur: wir wollen alle Mann für Mann unsere Pflicht tun in deutscher Treue und Kraft! Nicht nur die Krieger, die jetzt hinaus müssen und wohl monatelang Herd und Tisch und Bettstatt entbehren werden. Sondern auch die Zurückbleibenden, denen das noch härtere Los winkt, sich nur den Schmachtriemen enger zu schnallen, während andere draußen im Felde Taten tun. Jetzt heißt es für sie, nicht greinen, sondern, wenn es auch schwer fällt, frohe Gesichter zeigen. Macht den ausziehenden Verteidigern unserer Scholle das Herz nicht schwer! Betet für sie und für den Sieg der deutschen Waffen, aber dankt auch Gott dem Herrn, daß er unser Volk zu dem großen Examen einberufen hat!

Der dies schreibt, hat schon oft an dieser Stelle zu den Lesern gesprochen und muß — nein, darf — jetzt auch mit hinaus: und bedauert nur eines, daß seine sechs Kinder noch zu jung sind, um auch dem Vaterlande sich stellen zu können. So aber denken Hunderttausende im deutschen Volk — und das gibt einen brautenden Chor, der allen Kleinmut überläßt. Noch lebt unser großer Alltäter von Nothbach und Leuthen. Auch damals stand halb Europa gegen uns in Waffen. Und wir haben es doch geschafft. Denn wir sind nie große Wortemacher gewesen, haben aber unsere Pflicht in Kämpfen und Ungern getan bis zu übermenschlichem Maße.

„Krieg! Mobil!“ Fast hat man es nicht mehr geglaubt, daß diese Worte noch einmal die Welt durchblitzen würden. Jetzt aber wird es sich zeigen, was wir in erster Friedensarbeit gelernt haben, wird es sich vor allem zeigen, was wir an unserem obersten Kriegsherrn besitzen, den Colmar Freiherr v. d. Goltz den „großen Kraftaufspeicherer“ genannt hat. Gott segne Kaiser und Reich! Mit Gott für König und Vaterland!

Germanicus.

Kriegszustand.

Strahlend im leuchtenden Morgensonnenglanz stieg der letzte Tag des Juli 1914 herauf. Nach trübten Regentagen brachte er wieder schönsten Sommerwetter. Nach dunklen Wolken am politischen Himmel schien er auch dort wieder einige Aufhellung zu bringen. Als Stunde um Stunde verrann, ohne daß auf die Meldung von Rußlands Mobilisierung die deutsche Mobilmachung kam, schöpfte man wieder Hoffnung, das drohende Weltgewitter werde sich noch einmal verziehen.

Da, mitten in die stille Stunde des frühen Nachmittags, fällt wie ein Blitzstrahl die Meldung, daß der Kaiser für das deutsche Reich die Mobilisierung angeordnet habe. Zwar stellte sich diese den Zeitungen vom offiziellen Telegraphenbüro Wolff übermittelte Nachricht als verfrüht heraus. Noch ist die eigentliche Mobilmachung nicht angeordnet, Vorläufig handelt es sich um den Kriegszustand, der noch die Vorbereitung bedeutet. Es ist ein seltsames Erlebnis plötzlich Fernsprecherverkehr zum Teil über das Bezirksnetz hinaus gesperrt zu finden, dazu die Beschränkung der Pressefreiheit. (Siehe Bekanntmachung in heutiger Nummer.)

Doch auch das ist sehr schlimm. Mit einem Schläge steht die ungeheuer drohende Weltgefahr in ihrer erschreckenden Größe vor uns. Harter Männer erblassen, alte Mütterchen und junge Frauen weinen. Jetzt wird es Ernst, jetzt wird es Krieg.

Krieg! Was das bedeutet, fühlen wir erst heute. Was sind noch die kleinen Sorgen des Alltags von gestern! Was bedeuten noch die Gedanken über Sommerreise, Urlaub, Stellung, Kündigung? Wo bleiben die Gelübde und tausend andere Kleinigkeiten, die gestern uns noch als das Wichtigste des Lebens erschienen! Sie alle sind verblaßt vor dem einen Neuen, dem Ungeheuren, das wir bisher nur aus Büchern, Festreden und Erzählungen kannten: Krieg!

Morgen vielleicht müssen wir auseinander, morgen ruft das Vaterland. Jetzt bedeutet alles andere nichts mehr. Nun geht's ums Ganze, um unser Volk, um unser Vaterland, um uns selbst und Sein oder Nichtsein!

Die öffentlichen Kundgebungen haben aufgehört. Eine ernste Stimmung, aber eine heilige Entschlossenheit lagert über der Bevölkerung.

Deutsches Ausfuhrverbot.

Der Bundesrat trat Donnerstag in Berlin zusammen und faßte nach längerer Beratung mehrere weittragende Beschlüsse, die vor allen Dingen der weiteren Ausfuhr von wichtigen Lebensmitteln aus Deutschland den Weg unterbinden:

Beschlossen wurden drei Kaiserliche Verordnungen, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs-, Streu- und Futtermitteln, ferner von Tieren und tierischen Erzeugnissen sowie von Kraftfahrzeugen (Motorenwagen, Motorfahrern und Teilen davon) und von Mineralölen, Steinkohlenteer und allen aus diesen hergestellten Stoffen.

Im „Reichsanzeiger“ erschien alsbald nach diesen Beschlüssen eine Bekanntmachung des Reichskanzlers Stellvertreters, nach der unter das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs-, Streu- und Futtermitteln fallen: Roggen, Weizen und Spelz, Gerste, Hafer, Buchweizen, Mais, Malz, Reis, Hülsenfrüchte, Mollereierzeugnisse aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchten, Kartoffeln, frisches Gemüse, Zwiebeln, Sellerie, Gemüsekonserven, Pflanzenfette, Heu und Stroh, sowie sonstige Futtermittel aller Art, ferner Streu- und Futtermittel unter das Verbot der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen fallen: lebende Tiere, und zwar: Pferde, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine, Kaninchen, Federvieh, Fleisch, Fleischwaren und Fettwaren aller Art, Milch und Rahm, Butter, Käse und Margarine, Eier, Fische (lebende, frische, gefalzene, getrocknete, geräucherter), Fleisch- und Fischkonserven jeder Art, Fleischextrakt. Die Verordnungen treten sofort in Kraft; der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten und die erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen.

Weitere Aus- und Durchfuhrverbote

betreffen Eisenbahnmaterial aller Art, Telegraphen- und Fernsprechergerät sowie Teile davon, von Luftschiffergerät aller Art, Fahrzeuge und Teile davon, Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffe sowie andere Artikel des Kriegsbedarfs und Gegenstände, die zur Herstellung von Kriegsbedarfsmitteln dienen, Verband- und Arzneimitteln, sowie ärztliche Instrumente und Geräte, Eisenerze, Häute usw.

Einschränkung der deutschen Schifffahrt.

Der Passagierverkehr behindert.

Hamburg, 31. Juli.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat die für heute angelegte Abfahrt des Dampfers „Imperator“ nach New York verschoben. Dazu hat die augenblickliche Lage Unklar gegeben, da bei Ausbruch eines Krieges das Privateigentum zur See nicht geschützt ist. Gleichzeitig hat die Direktion

der Hamburg-Amerika-Linie beschlossen, das Schwester Schiff des „Imperator“, „Baterland“, das zurzeit im Hafen von New York liegt, dort zu belassen. Weiter hat man auch vorläufig von der Abfahrt des Dampfers „Victoria Luise“, der eine Nordlandsreise machen sollte, abgesehen. Die übrigen Schiffe werden jetzt noch den Verkehr aufrecht erhalten. Sämtliche übrigen Hamburger Reedereien haben durch Funkpruch die Kapitäne ihrer Schiffe angewiesen, unverzüglich den nächsten Hafen anzulassen und weitere Ordr abzuwarten. Es werden auch keine Frachtschiffe mehr den Hamburger Hafen verlassen, da der Bundesrat das Lebensmittelausfuhrverbot erlassen hat.

Rußlands Mobilmachung.

Nachdem die russische Diplomatie es einige Tage verstanden hatte, über die sicher von Anfang an in Angriff genommene allgemeine Mobilisierung hinwegzutäuschen, kam durch die Depesche des deutschen Botschafters in Petersburg die Wahrheit an den Tag:

Rußland setzt seine gesamte Kriegsmacht auf Kriegsfuß, ruft alle Reserven und Wehrpflichtigen ein. An der preussisch-russischen Grenze ist nach offizieller Mitteilung die russische Mobilmachung in vollem Gange. Die zweite und dritte russische Kavalleriedivision stehen an der ostpreussischen Grenze zwischen Wirballen und Angustow. Die russische Grenzgarde hat ihre Wachthäuser in Brand gesetzt. Überall in Rußland sind Pferdeankäufe im Gange. Unverlässige Reisende haben auf der Fahrt von Petersburg nach Wirballen in Wilna drei Militärzüge mit Artillerie gesehen. Alle Mannschaften waren kriegsmäßig ausgerüstet.

Wer weiß, wie leicht bisher schon in Friedenszeiten die Flinten der russischen Grenzkolonen losgingen, kann ermessen, wie stark nunmehr die Gefahr gewachsen ist, daß es bei dem jetzigen Zustand der Dinge zu einem Vorstoß der Russen, die mit acht Kavallerie-Regimentern dicht an der Grenzmarke stehen, auch ohne formelle Kriegserklärung kommen kann. Natürlich ist nicht daran zu zweifeln, daß man auf deutscher Seite vollständig auf der Hut ist.

Englands Interessen.

Die Sicherheit Indiens und der Kolonien.

London, 31. Juli.

Das Organ, die „Westminster Gazette“ bringt folgende bemerkenswerten Auslassungen: „Die einzige Aussicht Sir Edward Grey, Europa in der jetzigen Lage zu helfen, ist, wenn er unparteiisch als Vermittler zwischen den Lagern steht. Niemand kann sagen, wie sich die Dinge entwickeln werden und was unsere Pflicht in dieser Woche erheischen mag. Es sind zweifellos Umstände denkbar, unter denen England kein uninteressierter Zuschauer des europäischen Konfliktes bleiben könnte. Wir haben Interessen und Verpflichtungen zu berücksichtigen, die jede Entscheidung ernstlich berühren müssen, die wir betreffend den europäischen Konflikt treffen mögen, nämlich die Sicherheit Indiens und die Interessen der überseeischen Dominions und Besitzungen. Es ist müßig, in einem solchen Augenblick zu sprechen, als ob wir unbegrenzte Streitkräfte hätten, die wir vollständig für militärische Unternehmungen in Europa bestimmen könnten, ohne an die gewaltigen Interessen anderwärts zu denken, die unserer Obhut anvertraut sind.“

Die Berichterstattung in Kriegszeiten.

Stellt die Lage schon unter jedem allgemeineren Betracht die größten Anforderungen an die Selbstsucht und die Nerven der Nation und jedes einzelnen Individuums, so tut es noch ganz besonders unter einem Gesichtspunkte, der für die weitesten Kreise schmerzhaft fühlbar ist. Vom Kriegsministerium ist nämlich ein Merkblatt für die Presse ausgegeben, welches im Anschluß an das gestern vom Reichskanzler erlassene Verbot von Veröffentlichungen über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel des näheren darlegt, worüber die Presse bis auf weiteres im Interesse der militärischen Zweckmäßigkeit — das ja fortan im höchsten und umfassendsten Sinne identisch mit dem Gesamtinteresse des Vaterlandes ist — nichts, aber auch nichts veröffentlichen darf. Von all den tausend und aber tausend Dingen, die zu erfahren die Öffentlichkeit brennt, und wahrlich nicht nur aus dem Instinkt der Neugier brennt, wird sie zunächst sehr wenig, fast nichts erfahren, aber jeder ruhig Ueberlegende, mag er durch wirtschaftliches Interesse, Sorge um Angehörige oder sonst welche menschlich noch so berechnete Empfindungen und Wünsche bewegt sein, wird sich sagen müssen, daß ein höheres, das das höchste aller Interessen, das Gemeinwohl, von ihm das Opfer verlangen darf, welches ihm auferlegt wird. Die Presse mag vieles erfahren und wissen, aber sie wird alles als Geheimnis zu hüten haben, und sie wird auf absehbare Zeit der Öffentlichkeit gerade von dem, was uns alle bewegt, nur mitteilen

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Volpert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen



Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 178

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 1. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Die Stunde der Entscheidung.

Kriegszustand über Deutschland verhängt.

Berlin, 31. Juli. (Telegr.) Der Deutsche Botschafter in Rußland meldet die allgemeine Mobilmachung Rußlands. Kaiser Wilhelm befahl darauf Zustand der Kriegsbereitschaft der drohenden Kriegsgefahr wegen und übersiedelte nach Berlin.

Warnungsruf aus Rußland.

Berlin, 30. Juli. Von einem durchaus vertrauenswürdigem Freunde der Berliner Neuesten Nachrichten in Rußland, den das Blatt um seiner Sicherheit willen nicht nennen kann, erhält es nachstehende Zuschrift: Man scheint in Deutschland nicht wissen zu wollen, daß Rußlands Armee bereits mit dem Aufmarsch begonnen haben und die englische Diplomatie nur verhandelt, um den Russen einen Aufmarschvorsprung verschaffen zu können. Seit Sonntag sind alle Truppen aus den Sommerlagern zurück und in Bewegung. Die in Rußland-Polen versammelte Armee konzentriert sich. Die offizielle Mobilmachung ist nicht verkündet worden, ist auch nicht nötig, weil die Regimenter alle seit Jahresfrist auf Kriegszustand gehalten werden. Alle Bahnen und Brücken sind besetzt, sogar die Artillerie ist schon in Stellung gegangen. Hier in Warschau stehen vier Divisionen Infanterie, zwei Regimenter Artillerie und alles ist bereits fort, nur etwas Festungstruppen blieben zurück zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Aufmarsch der hiesigen Armee erfolgt zusammen mit den Witauer auf der Linie Kowno-Bialystok-Gredno-Brest-Litowsk und Kowno-Broskuron. Wer die massenhaften Transporte der Truppen nicht selbst gesehen hat, glaubt es nicht, daß es wahr sein kann, denn keine Zeitung darf darüber etwas bringen, da sonst Sibirien darauf steht. Deutschland wartet auf die offizielle Mobilmachung Rußlands und verläßt kostbare Zeit, die nicht mehr einzuholen ist. Sobald der Aufmarsch der Russen von 20 Korps erfolgt ist, beginnt der Vormarsch. Machen Sie bitte an richtiger Stelle darauf aufmerksam, da längeres Säumen die Sicherheit Deutschlands gefährdet. Es ist bitter Ernst, was hier vor sich geht. Man will den Krieg und wird ihn erklären, wenn man aufmarschiert ist. Sei Sonntag haben wir keine deutschen Zeitungen mehr hier; die Zensur konfisziert sie alle. Weiteres Zaudern wird jetzt zum nationalen Verhängnis.

Berlin, 31. Juli. Der Lokal-Anzeiger meldet, es sei seinem Vertreter im Petersburger Auswärtigen Amt die Lage als hoffnungslos bezeichnet worden. Die Kriegs-

partei, die Nationalisten und Panславisten arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. Die Nowoje Wremja bezeichne den Krieg mit Oesterreich als recht populär.

Der Kaiser an das Volk.

Berlin, 31. Juli. Die patriotischen Kundgebungen auf dem Lustgarten setzten sich den ganzen Nachmittag fort. Um 6,30 Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert an dem Fenster des Rittersaales und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden von tosenden Zustimmungsrufen überhört. Se. Majestät sagte folgendes: Eine schwere Stunde ist heute für Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen, und nun empfehle ich euch Gott. Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer. Hoch- und Hurrarufe sowie patriotische Lieder antworteten dem Kaiser. — Als kurz darauf die Majestäten im offenen Automobil das Schloß verließen, wurden ihnen wiederum brausende Ovationen dargebracht.

Die Berufung des deutschen Reichstags.

Berlin, 31. Juli. (Drahtber.) Für den Fall des Ausbruchs eines Krieges ist die Berufung des Reichstags auf Dienstag, den 4. August 1914, in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.

Wien, 31. Juli. Der Zentralkomitee zur Schaffung der österreichischen Luftflotte beschloß, den bis jetzt gesammelten Fonds von 400 000 Kronen in Anbetracht der Umstände sofort der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Wien, 31. Juli. (Telegr.) Kaiser Franz Josef mobilisierte heute abend die gesamte Oesterreich-Ungarische Armee.

Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und Oesterreich.

Myslowitz, 31. Juli. Einer amtlichen Meldung zufolge bestätigt es sich, daß die Russen die auf österreichischem Gebiet liegende Eisenbahnbrücke zwischen Zozatowa und Granita in die Luft gesprengt haben.

Paris, 31. Juli. Die deutsche Botschaft erklärt die gestern verbreiteten Gerüchte von der deutschen Mobilisierung für falsch.

Krieg oder Frieden?

Der Kaiser und seine Ratgeber bei der Arbeit.

Von

A. Oskar Klausmann.

Alle Welt sieht in diesen schweren Zeiten nach Berlin, nach Potsdam, nach dem Hofe des Deutschen Kaisers und dem Sitz der Reichsregierung. Dem Kaiser und seiner Regierung liegen in der Not der Zeit die Entscheidungen ob, sie müssen in ernsthaften Beratungen den richtigen Weg zu finden wissen. Wie bereiten sich nun solche Entscheidungen vor?

Der Kaiser persönlich wird durch die Vorträge der Minister selbst oder der Vortragenden Räte informiert; der Ministerrat berät über gezielte Pläne und Maßnahmen. In so wichtigen Entscheidungen, wie sie augenblicklich vor sich gehen, etwa bei der letzten Ministerkonferenz am Mittwoch abend in Potsdam, präsidiert der Kaiser selbst dem Ministerrat.

Für die Vorträge beim Monarchen im Berliner Schloß befindet sich neben dem Arbeitszimmer des Kaisers ein großer, dreiflügeliger Raum, der mit Büsten, Gemälden und Deckenmalerei geschmückt ist: das Vortragszimmer. Hier halten fast täglich die Minister Preußens und die Staatssekretäre des Reiches, die Chefs des Zivil-, Militär- und Marine-Kabinetts, sowie der Hofmarschall dem Kaiser direkt Vorträge, um Entscheidungen des Regenten einzuholen und Material vorzulegen, das zur Beurteilung der in Frage stehenden Angelegenheiten dient. Vor dem hochragenden Kamin, über dem sich die vergoldete Büste des Großen Friedrich erhebt, steht ein gewaltiger schwerer Tisch mit grünem Tuche bezogen, mit Büchern zum Nachschlagen teilweise bedeckt, und mit hochlehnigen, schweren Polsterstühlen umgeben. An diesem Tisch sitzend nimmt der Kaiser die Vorträge entgegen, hier unterschreibt er etwaige Ordres und Ausfertigungen, hier prüft er die ihm zur Entscheidung vorgelegten Schriftstücke, die sich auf alle Ressorts der Zivil- und Marineverwaltung, sowie auf die Angelegenheiten des königlichen Hauses beziehen.

In wichtigen Fällen findet sich auch der Reichskanzler selbst ein, um rasch die Meinung des Kaisers zu erfahren und Vorschläge betreffs dringender, diplomatischer Schritte zu machen. In diesem Vortragszimmer vollziehen sich die wichtigsten Dinge, und von den Beschläffen, die hier gefaßt werden, hängt viel ab. Wenn aber an dem großen Tisch dieses Zimmers der Ministerrat unter dem Vorsitz des Kaisers, wie diesmal, tagt, dann handelt es sich um Dinge, welche die ganze Welt in Atem halten. In solch aufregender Zeit leben wir jetzt, wo über Krieg und Frieden entschieden wird.

Diese Ministerkonferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers dauern in wichtigen Fällen stundenlang, und es wird auf das Eifrigste debattiert. Jedes Mitglied der

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

43] (Nachdruck verboten.)

Reinhold richtete sich aus seiner zusammengekauerten Haltung ein wenig auf. „Sie meinen es gut mit mir, Herr Rechtsanwalt, und ich danke Ihnen dafür. Aber ich will Sie auch nicht lange vertrieben. Geben Sie sich keine Mühe weiter, Sie haben sich eine undankbare Aufgabe gestellt. Ich habe keine Auslagen zu machen und mir ist nicht zu helfen. Es ist mir auch wenig oder gar nichts an meiner Freiheit gelegen. Meinethwegen mögen die Menschen glauben, was sie wollen. Meine Zukunft ist vernichtet und mein Leben ist es auch. Ich füge mich in Unabänderliches, der Himmel wird wissen, warum es so sein muß.“

„Aus Ihnen spricht die Verzweiflung, mein junger Freund. Sie haben aber weder Ursache, noch das Recht, Ihre Freiheit und Ihr Leben zu verachten. Wenn Sie selbst keine Freude mehr daran haben, so können Sie anderen nützen. Sie haben eine Schwester.“

Ein Rächeln umspielte flüchtig Reinholds Lippen. „Klothilde braucht mich nicht.“

„Das können Sie nicht wissen, Herr Schellen. Und wenn Ihre Frau Schwester auch vielleicht Fehler hat.“ Dr. Steier erinnerte sich lächelnd der kleinen drastischen Szene zwischen Eischen und Mama — „im Grunde ist sie eine tapfere Frau, welche das Herz auf dem rechten Fleck hat. Da sind auch noch die herzigen Kleinen.“

„Die später scheu um den Onkel, der im Gefängnis gefesselt hat, herumgehen werden.“

„Unfinn! Doch selbst wenn die ganze Familie nicht wäre, so bliebe die Pflicht der Selbsterhaltung bestehen. Kein Mensch hat das Recht, sein Leben gering zu achten. Nur der Mann ist würdig, welcher Prüfungen mutig besteht und alles daran setzt, um seine Feinde zu besiegen. Sie sind ein tüchtiger Ingenieur, wie mir einer Ihrer Vorgesetzten versicherte, eine unerschütterliche Kraft. Ist es da nicht selbe, auf eine falsche Verdrängung hin zum Selbstmörder zu werden?“

„Nein, nein, das — daran habe ich noch nicht gedacht!“

„Meine Worte beziehen sich auf Ihre Seele, die Sie absichtlich zerstören. Ich habe doch von Leuten, welche Ihnen wohlwollen, vom Herrn Bürgermeister und Dr. Strauß gehört, welche ein strebsamer, energischer Geist Sie heile!“ In so kurzer Zeit durften Sie nicht zum Zerr-

bild Ihrer selbst werden, das ist Ihre Schuld, Ihr eigenes Vergehen, wofür Sie keinen anderen verantwortlich machen können. Ich gehe jetzt, aber nicht ganz ungetröstet will ich Sie lassen, morgen werden Sie Besuch empfangen.“

„Wer — um des Himmels Barmherzigkeit willen, wer kommt morgen zu mir?“ Reinhold hatte sich erhoben, in erschütternden Tönen stieß er die Frage hervor, die Gleichgültigkeit war geschwunden; alles in ihm schien plötzlich gespannte, fiebernde Erwartung zu sein.

„Nun, wen erwarten Sie?“ fragte Dr. Steier, seine Überraschung und Befriedigung hinter einem gleichgültigen Lächeln verbergend.

„Wer ich erwarte —?“ Der Ärmste brach plötzlich ab. Mit einem dumpfen Stöhnen sank er auf seinen Platz zurück.

„Sie wollen es nur nicht sagen, Herr Schellen, nun, so muß ich mich bescheiden. Also Ihre Schwester kommt zu Ihnen, das ist der angekündigte Besuch!“

„Meine Schwester?“ der Glanz in Reinholds Augen erlosch, aber doch wollte es Dr. Steier scheinen, als sei er nicht ganz so apathisch wie vorher. Und wirklich sah Reinhold dem Besuch seiner Schwester mit größter Spannung entgegen. Er würde endlich Gewißheit darüber erlangen, ob Anneliese, sein Herzensliebste, genesen war, oder —

Tief neigte sich sein Haupt, und über die abgekehrten Wangen rollten große Tränen.

16. Kapitel.

„Wen erwartete Reinhold zu sehen?“ Diese Frage beschäftigte, wie früher die Baronin, jetzt den Rechtsanwalt.

„Eine Frau ist im Spiel,“ sagte er sich, „darum Schellens Verstoßtheit und Verzweiflung. Hätte ich nur erst eine Spur, einen kleinsten Anhalt, um daraufhin weiterforschen zu können.“

Er ließ sich dem Grafen Nordburg melden und wurde empfangen. Mit ruhiger Höflichkeit kam Egon ihm entgegen. „Was verschafft mir die Ehre, Herr Dr. Steier?“

„Ich komme im Interesse eines Unglücklichen zu Ihnen, Herr Graf,“ entgegnete der Rechtsanwalt, verstoßen das blass, hochmütige Gesicht vor ihm mustern, „es ist mir darum zu tun, Ihr Urteil über Schellen zu hören. Sie kamen ja wohl öfters mit ihm zusammen. Ich hörte, daß der Ingenieur in amtlicher Eigenschaft verschiedentlich hier im Schloß war.“

Der Graf hatte dem Rechtsanwalt einen Platz angeboten, da er selbst aber stehend die Unterredung einleitete, so lehnte auch der Jurist mit einer gemessenen Ver-

neigung ab.

„Der Ingenieur konferierte ein“, höchstens zweimal mit meinem Oheim, Herr Doktor, und er soll sich dabei sehr anmaßend benommen haben. Ich selbst war nicht zugegen. Der Eindruck aber, den ich selbst von ihm empfangen habe, ist durchaus kein günstiger. Ich konnte mich eines unheimlichen, an Furcht grenzenden Gefühls in seiner Nähe kaum erwehren.“

Dr. Steiers Züge blieben ernst und kalt bei diesen Worten. „Wollen Sie damit sagen, Herr Graf, daß Sie ihm die verbrecherische Tat zutrauen?“

„Das war nicht meine Absicht. Aber mir war der Mann durchaus unsympathisch. Mehr kann ich nicht sagen. Von dem letzten Zusammentreffen des verstorbenen Grafen, meines Oheims, mit Schellen erfuhr ich ja erst durch unseren alten Diener, der seinem Herrn in den Park hinaus gefolgt war. Doch diese Vorgänge dürften Ihnen aus den Akten bekannt sein.“

„Jawohl. Es gibt hier verschiedene angesehene Leute, welchen Schellen überaus sympathisch gewesen ist, die ihm den Mord nicht zutrauen, und tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen empfinden. Ich wollte erfahren, ob wir auch auf Ihr Wohlwollen rechnen dürfen, Herr Graf.“

„Nein, ganz und gar nicht!“ sagte Egon kurz, und als der Rechtsanwalt noch etwas hinzufügen zu wollen schien, fuhr er in erhöhtem Ton fort:

„Ich kann nicht wünschen, daß die Tat ungepönt bleibt. Im Gegenteil, ich würde alles daran setzen, um dem Mörder der wohlverdienten Strafe zu überliefern!“

„Ganz recht, Herr Graf, die Tat soll und muß ihre Sühne finden. Aber es darf nicht ein Unschuldiger für den Mörder büßen, und meines Erachtens ist Schellen unschuldig, nur einer Verleumdung von bösen Zufällen zum Opfer gefallen.“

Eine ungeduldige Antwort schwebte auf Egons Lippen, doch ehe er etwas entgegnen konnte, wurde nach kurzem Anklopfen die Tür geöffnet, und mit dem Diener zugleich betraten mehrere Personen das Zimmer, voran ein Ortsbediensteter, welcher aus einer Papierhülle den Stod mit der wertvollen goldenen Krücke zog, der dem Grafen Harold geraubt worden war.

Es folgte der Dieb, welcher von einem Polizisten geführt wurde, und noch ein anderer Mensch im dürftigen Arbeitsanzug.

In dem letzteren erkannte der Rechtsanwalt sofort einen seiner Detektive.

(Fortsetzung folgt)

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Sonntag, den 2. Aug. cr.
(Portiunkula)
7 1/4 Uhr: Frühm. m. Predigt.
10 Uhr: Hochamt m. Predigt.
2 1/2 Uhr: Andacht.
Blutkreis-Verein Halver.
Eölnstraße 8
Sonntag, den 2. Aug.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-
bund.
Abends 8 3/4 Uhr: Biblischer
Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-
besprechstunde
Samstag abend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Bekanntmachung.
In unser Handelsregister A
Nr. 473 ist heute bei der Firma
Ideal-Werk-Schrumm Friedrich
Peters zu Ennepe Post Schwenke
eingetragen: Die Niederlassung
ist nach Radevormwald ver-
legt, die Firma ist demzufolge
in unserm Handelsregister ge-
löscht werden.
Lüdenscheid, 24. Juli 1914.
Königliches Amtsgericht.

Warnung.
Die Besitzer von Hühner und
Weidevieh warne ich hiermit,
mir dieselben aus meiner
Frucht in der Lütgenheide fern
zu halten. Wiedrigenfalls
Anzeige erstattet wird.
Heinr. Schmidt, Halver.

**Ladenlokal
mit Wohnung**
in bester Lage von Halver,
zu jedem Geschäft geeignet per
22. Februar 1915 zu ver-
mieten. Näheres in der Ge-
schäftsst. des Allgm. Anzeigers
Halver.

Eine abgeschlossene
4-5 Zimmer-Wohnung
sowie eine
Wohnung
von 2 Zimmern mit einem
oder zwei Bodenzimmern per
1. Okt. oder Nov. zu vermieten
Frau Dietrich,
Schalksmühle, Viktoriastr. 16.

In Deddinghausen schöne
2 od. 3 Zimmerwohnung
an ruhige Familie per 1.
Oktober oder 1. Jan. zu ver-
mieten. Wo, sagt die Geschäftsst.
des Allgm. Anz. Halver.

Leute jeden Berufs
werden in kurzer Zeit zum
Chauffeur ausgebildet und
erhalten Anfangsstellung nach
der Ausbildung unter schrift-
licher Garantie. Anfragen
erbitet
Anhaltische-Automobil-Zentrale,
Leopoldshall-Staßfurt.

2 schöne rotbunte
Zuchtbullen
sprungfähig. Sowie einige
Mastrinder
stehen zu verkaufen bei:
Wilhelm Kämper,
Dürholten b. Meinerzhagen.

Bereinfachte
amerikanische
doppelte Buchführung,
wesentliche Vorteile gegenüber
der bisherigen Methode bietend,
wie
bedeutende Zeiterspar-
nis, bessere Uebersicht u.
Zusammenstellung der
Buchungen, rasche, leichte
Erlernung usw.

Zur Erteilung eines Kur-
sus — unter Garantie des
Erfolges — sowie Einrichtung
der Bücher u. empfiehlt sich:
Louis Rüggeberg,
Lüdenscheid.
Telefon 522 — Paulinenstr. 3,
öffentlich angestellter und ge-
richtlich beeidigter Bücherrevisor
und Handels-Sachverständiger.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 16, 17 und 78 des Viehseuchen-
gesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519)
wird hierdurch mit Ermächtigung des Herrn Ministers
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes
bestimmt:

§ 1. Gemäß § 6, Absatz 1 und 3 der Viehseuchen-
polizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Land-
wirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912
wird die Beaufsichtigung durch beamtete Tierärzte aus-
gedehnt auf:

a. die Geflügelmästereien in der Stadt Pippstadt und
auf die Geflügelmästerei in Mönninghausen Kreis Pipp-
stadt,

b. die privaten Schlachthäuser,

c. die sämtlichen größeren Gastställe und größeren
gewerblichen Schweinemästereien. Als größere gewerb-
liche Schweinemästereien, die nach § 6 der Viehseuchen-
polizeiliche Anordnung des Herrn Ministers für Landwirt-
schaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 der
amtstierärztlichen Beaufsichtigung unterliegen, sind solche
mit einem Jahresumsatz von mehr als 200 Schweinen
anzusehen.

§ 2. Die Besitzer oder Unternehmer der in § 1 auf-
geführten Betriebe, Unternehmungen und Veranstaltungen
haben von der Eröffnung oder Einstellung ihrer Betriebe
der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die An-
zeige von der Eröffnung hat spätestens 2 Wochen vor-
her und von der Einstellung spätestens gleichzeitig mit
dieser zu erfolgen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden nach den Straf-
vorschriften der §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519) geahndet.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung
im Regierungsamtsblatte in Kraft. Meine Anordnung
vom 8. August 1913, abgedruckt im Amtsblatt Stück 34
unter Nr. 988, tritt hiermit außer Kraft.

Arnsberg, den 19. Juni 1914.

Der Regierungs-Präsident. J. B.: Gisevius.

Gebührenordnung
für die auf Grund vorstehender Anordnung ausgeführten
Untersuchungen.

Für die amtstierärztliche Beaufsichtigung der in
vorstehender Anordnung aufgeführten Betriebe, Unter-
nehmungen und Veranstaltungen können die beamteten
Tierärzte oder ihre Vertreter von den Besitzern oder
Unternehmern derselben nachstehende Gebühren erheben:

I. Für die am Wohnort des beamteten Tierarztes
oder in einer Entfernung bis zu 2 km vom Wohnorte
stattfindenden amtstierärztlichen Besichtigungen 2 Mark.

II. Für die Untersuchungen in einer Entfernung von
mehr als 2 km vom Wohnorte des Tierarztes je nach der
Entfernung des Ortes und dem Umfange des Geschäftes
2 bis 6 Mark Gebühren zu entrichten.

III. Der Höchstbetrag der von einem Tierarzte für
die Untersuchungen erhobenen Gebühren darf den Satz
von 40 Mark für den ganzen und 25 Mark für den
halben Tag nicht überschreiten. Als halber Tag ist die
Dauer bis zu 6 Stunden einschließlich der aufgewandten
Fahrzeit zu rechnen.

Arnsberg, den 19. Juni 1914

Der Regierungs-Präsident. J. B.: Gisevius.

Persil
wäscht und schont
Spitzenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Spezial Behandlung
von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-,
Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder
Art, Bettwässen, Weistanz, Epilepsie, nervösen Kopf-
und Magenkrampf, Gicht, Nephritis, Rheumatismus,
jeder Art Beinleiden, Lupus, freilebende Flechten u.
Glänzende Erfolge in fast 20-jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W. — Karlstr. 56. — Telefon 1663.
Sprechzeit: Täglich 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr,
Montags keine.

Diesjährige Neuheiten in
Damentäschchen
sind eingetroffen.
Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Bitte Katalog zu verlangen.
Vertreter für Halver und Umgegend
Ehr. Welteke, Halver.

Autogene Schweissarbeiten

wie

**Zusammenschweißen von gebrochenen Maschinen-
teilen aller Art, speziell für Landwirtschaftliche
Maschinen u. c.** Außerdem **Schweißen von Massen-
artikeln wie Ringe, Rohre u. s. w.**
werden unter Garantie prompt und billig ausgeführt von der
Metall- u. Kleinereisenwarenfabrik Reitz & Schürmann
Gesellschaft m. b. H. Halver i. W. Telefon Nr. 41

Am Sonntag, den
2. August wird bei
mir ein
fettes Kalb
ausgelegt, wozu
Regelfreunde freundlich ein-
laden
Ww. Th. Suffer,
Rothhausen b. Schalksmühle.

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Nem-
„Luhns“-Seife
Abrador-Bimsstein-
Seife 10 Pf.
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Frische
Soester Eier
10 Stück 90 Pf.
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

**Aepfel
Birnen
Pflaumen
Weintrauben
Aprikosen
Pflirsche
Bananen
Zitronen**
empfiehlt
Fritz Bangert Halver.

Reife rote Johannisbeeren
a. Pfund 25 Pf.
schwarze Johannisbeeren
a. Pfund 30 Pf.
Stachelbeeren
a. Pfund 20 Pf.
sind täglich frisch gepflückt zu
haben.
Melchior Degenhardt,
Halver, Südstraße 1.

**Cebs, Kakao,
Schokolade**
in großer Auswahl empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver

Stäbfurter Badesalz
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Neue Kartoffeln
(prima engl. Mölle.)
10 Pfd. 60 Pf.
Hugo Bender, Halver Südstr.

**Feinste, frische
Tafelbutter**
empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

**Feinste, frische
Tafelbutter**
empfiehlt
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Gesellschaft „Erholung“

Halver.
Das für heute Abend ange-
legte **Waldfest**
findet nicht statt.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 9. August
nachm. 5 Uhr
in dem Lokale des Herrn Carl
Fasbender

Generalversammlung.

1. Geschäfts-Bericht
2. Vorlage eines neuen Statuts
3. Genehmigung des Geschäfts-
anweisungen für Vorstand
und Aufsichtsrat.

Der Vorstand.
J. A. Wilt. Fernholz.

Turn-Verein

„Unter den Linden“
Halver.

Heute Samstag Abend 9 Uhr
Gemütl. Zusammenkunft
im Lokale Hotel Jägerhaus
Frei Bier.

T. B. Grünbaum.

Sonntag, den 2. August cr.,
nachmittags 5 Uhr

Vorstandssitzung

anschließend 6 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
Besprechung zwecks Gründung
einer Altersriege.
Diejenigen, die gewillt sind einer
Altersriege beizutreten, sind zu
dieser Versammlung herzlich
eingeladen.
Der Turnrat.

Schützengesellschaft

Halver.

Die Hofdamen, Offiziere etc.
werden höflich gebeten, die in
ihrem Besitz befindlichen

Inventarien

der Schützengesellschaft wie:
Schärpen, Degene, Achselstücke
usw. gefl. bis zum 1. August
im Vereinslokal „Adler“ abzu-
liefern
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Carthausen.

Sonntag, den 2. August cr.,
morgens 6 1/2 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Färbol

zum Auffrischen von braunen
Schuhen in allen Farben vor-
rätig. — Färbol macht den
schmutzigsten Schuh wie neu.
Wilh. Spiess, Halver

**Turnerhemden
Turnergürtel
Turnerstrümpfe**
empfiehlt
Max Laiffe, Oberbrügge.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann, OHL, Bessl. Cöln.